

Visitationsbericht 2012

Visitationsbericht des Synodalrates zu Handen der Synode und der
Kirch- bzw. der Teilkirchgemeinden

Luzern, 17. April 2013

Inhaltsverzeichnis

A	Vorwort und kurze Zusammenfassung	3
B	Einleitung	4
C	Themen	
	1. Schwerpunkt Diakonie	5
	1.1. Angebote der Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden	6
	1.2. Grundlegendes und Ausblick	8
	2. Situation der Gemeinden	9
	3. In folgenden Punkten wird Unterstützung durch die Kantonalkirche gewünscht	12
	3.1. Stärkung der Mitgliedschaft	12
	3.2. Administrative und fachliche Unterstützung / Vernetzung / Qualitätssicherung	12
	3.3. Kommunikation / gemeinsames Auftreten / Stärkung der Identität	13
	3.4. Weitere Anliegen und Ideen	14
D	Ausblick und Vision	15
E	Anhang	16
	1. Statistik	17
	2. Fragebogen Visitation	20

A Vorwort und kurze Zusammenfassung

Im Vier-Jahres-Turnus werden alle Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden besucht und anschliessend wird ein zusammenfassender Visitationsbericht erstellt. Dies geschieht auf Basis des kantonalen Gemeindegesetzes und der Satzung über die Kirchgemeinden 31.010. Die letzte Visitation fand 2008 statt.

Die Visitation dient der Kontaktpflege und dem Gedankenaustausch zwischen dem Synodalrat und den Kirchenvorständen bzw. den Kirchenpflegen. Die Kirchgemeinden wurden in die Vorbereitung der Visitation miteinbezogen. Vorgängig erhielten die Kirchgemeinden einen Fragebogen als Grundlage für das Visitationsgespräch. Diese Fragebögen wurden von einer Delegation der Kirchenpflege oder des Kirchenvorstandes ausgefüllt und mit den jeweiligen Gremien vor der Visitation abgesprochen. Es bestand die Möglichkeit, weitere Themen und Anliegen anlässlich der Visitation zu äussern.

Der Schwerpunkt der diesjährigen Visitation lag im Bereich «Diakonie».

Die eigentliche Visitation fand in der bewährten Form statt. In der Regel besuchten zwei Mitglieder des Synodalrats zwischen Anfang März bis Ende Juni 2012 die Kirchgemeindegemeinschaften. Für die Aussprache wurden durchschnittlich 1,5 bis 2 Stunden benötigt. Von den Kirchgemeinden wurden verschiedene Anliegen formuliert, die vom Synodalrat zur Kenntnis genommen wurden. Einiges konnte direkt im bilateralen Gespräch geklärt werden.

Der Visitationsbericht dient der Standortbestimmung und ist ein Arbeitsinstrument des Synodalrats. Im Anhang dieses Berichts findet sich die Statistik der Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden (Stand 31.12.2012). Die Ergebnisse und Handlungsvorschläge aus dem Visitationsbericht werden vom Synodalrat aufgenommen und fliessen in die Legislaturziele ein.

Der Synodalrat dankt allen Behördenmitgliedern und kirchlichen Mitarbeitenden, die sich an der Visitation beteiligt haben.

Zusammenfassend lassen sich drei Linien aus diesem Bericht herauslesen:

- Das diakonische Angebot in den Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden ist bereits sehr breit gefächert und gross. Es geht in Zukunft darum, dem vorhandenen Angebot mehr Profil zu geben um das Label «Reformierte Kirche» sichtbarer zu machen.
- Einige Landgemeinden haben Bedarf im Bereich «Unterstützung in Verwaltungsaufgaben».
- Bei gestiegenem administrativem Aufwand und schwindender Akzeptanz in der Gesellschaft nehmen die Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden diakonische Aufgaben stark in Netzwerken wahr.

B Einleitung

Grundlage des Visitationsberichts sind die im Vorfeld der Visitation verfassten Antworten der Kirchgemeinde und die in der Regel von den Kirchgemeindebehörden erstellten Protokolle der Visitationsgespräche.

Der Bericht vermittelt einen aktuellen Stimmungsbericht, der in bestimmten Bereichen umfassender, in anderen punktueller ausgefallen ist. Er beschreibt die Situation der Gemeinden aus Sicht derjenigen, die bei der Visitation die Fragebögen ausgefüllt haben oder sich mündlich zu Wort gemeldet haben. Der Bericht erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Es geht darum, die Situation der Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden in der Kantonalkirche in ihrer Gesamtheit und Vielfalt zu erfassen, jedoch nicht darum, jeden Einzelfall zu diskutieren. So kann der Visitationsbericht als gemeinsames Grundlagen- und Ideenpapier gelesen und diskutiert werden.

Stellungnahmen und konkrete Handlungsvorschläge des Synodalrats erscheinen am Ende der entsprechenden Texte und sind mit einem Pfeil ausgezeichnet.

Stellungnahmen des Synodalrats werden grau hinterlegt dargestellt.

C Themen der Visitation und Stellungnahme des Synodalrats

1. Schwerpunkt Diakonie

Schwerpunkt der Visitation 2012 sind die Aufgaben und der Auftrag der Kirche im Bereich Diakonie.

Der vorliegende Visitationsbericht konzentriert sich auf die Darstellung der praktischen Umsetzung von Diakonie in den Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden. Diese Umsetzung erfolgt auf Basis der Kirchenordnung der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Luzern vom 13. November 1996: „Die solidarische Gemeinde“. Der biblische Auftrag zur Gemeinschaft im Füreinander und Miteinander bildet die spirituelle Kraft, aus der solidarisches Handeln hervorgeht.

Das Bewusstsein für Diakonie ist in den Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden verwurzelt, wobei der Begriff weit gefasst und teilweise unterschiedlich gefüllt wird¹.



Seniorenarbeit

Diakonie ist für alle besuchten Kirchgemeinden eine Kernaufgabe. Der Bereich «Diakonie» umfasst Aktivitäten der solidarisch handelnden Kirche im Inland, vor allem das Handeln der Kirchgemeinde in ihrem direkten Umfeld vor Ort. Diakonie dient dem Zusammenhalt innerhalb der Kirchgemeinde. Dies geschieht sowohl durch die gezielte Zuwendung oder durch gemeinsames Handeln und Anteilnahme. Diakonische Aufgaben werden von Hauptamtlichen (Sozialdiakoninnen, Sozialdiakonen, diakonische Mitarbeitende und Pfarrer/innen) und von Freiwilligen wahrgenommen. Frauenvereine, die auf dem Land sehr aktiv sind und zum Teil ökumenisch arbeiten, stützen häufig dieses soziale Basisangebot.

Die Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden sind sehr aktiv auf dem Gebiet Diakonie. In der Diasporasituation ist und war die Reformierte Kirche trotz prozentual niedrigem Mitgliederanteil bei vielen Projekten und Vorstössen dabei. Die Kirchgemeinden, Teilkirchgemeinden und die Kantonalkirche möchte dies auch weiterhin so fortsetzen. Mehrfach wurde betont, Diakonie bzw. die «solidarische Kirche» müsse man nach aussen sichtbar machen. Das würde auch das eigene Profil schärfen.

¹ Solidarische Kirche zeigt sich gegen Innen, d.h. innerhalb der Gesellschaft der Schweiz oder im direkten Lebensumfeld der Kirchgemeinden und ihrer Mitglieder aber auch in globalen, weltweiten Zusammenhängen. Eine solidarische Kirche macht beides und engagiert sich sowohl finanziell als auch personell für beide Anliegen. Organisatorisch sind die beiden Aufgabenfelder innerhalb der Kantonalkirche und der Kirchgemeinden verschiedenen Ressorts/Fachstellen und Personen zugeteilt (OeME = weltweite Solidarität, Diakonie = solidarisches Handeln im direkten Lebens- und Arbeitsumfeld der Kirchgemeinde). Der Schwerpunkt der Visitation 2012 und dieses Visitationsberichts beschränkt sich auf den Bereich der (inneren) Diakonie. Aktivitäten im Umfeld der weltweiten Solidarität wie z.B. Ökumenischer Suppentag werden also nicht im Bericht genannt. Ebenfalls nicht zu Diakonie gezählt wird der Bereich der Erwachsenenbildung.

Bei der konkreten Arbeit im Bereich Diakonie arbeitet man - wann immer sinnvoll - innerhalb der Kantonalkirche vernetzt, ausserdem findet eine Zusammenarbeit mit anderen Trägern diakonischer und sozialer Angebote statt. Diese Vernetzung erfolgt mit den Gremien und Angeboten der politischen Gemeinden und vor allem auch auf ökumenischer Ebene.

Diakonie ist daher in vielen Fällen mit einem konkreten Zugehen auf die Gesellschaft und ihre Herausforderungen gekoppelt. Somit entfaltet Diakonie ihre stärkende Wirkung innerhalb ihrer eigenen Strukturen unter Gemeindegliedern und Aktiven. Sie setzt aber auch Akzente an den Schnittstellen von Kirche und Gesellschaft, indem sie die Tätigkeit der Kirche nach aussen sichtbar macht. Infolge des gesellschaftlichen Wandels müssen Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden zunehmend auf ihre Tätigkeiten aufmerksam machen und ihre Aussendarstellung geht dahin, auch als einladende solidarische Gemeinschaft wahrgenommen zu werden.

1.1. Angebote der Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden

Die Angebote der Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden richten sich an unterschiedliche Zielgruppen. Neben der Fortführung von Angeboten für die klassischen Zielgruppen haben einzelne Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden begonnen, ihre Angebote auf die Sinusstudie auszurichten, also zu reflektieren, auf welche Art und wo sie die entsprechenden Milieus ansprechen können. Die Angebote erfolgen in eigener Durchführung und Verantwortung oder in Zusammenarbeit mit einer anderen Organisation. Das Engagement von Freiwilligen ist hier zentral, um das breite Angebot realisieren zu können.

Angebote der Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden, die unter Diakonie genannt wurden, nach Zielgruppen, nach Lebensphase:



Konfirmandenlager auf Segelschiff



Tageslager

Zielgruppe	Angebote (Beispiele)
Kinder	Kinderkirche, Kinderferienkirche, Filmnachmittage, Kolibri, Aktivitäten auf Basis neuer Unterrichtsmodelle, Sommerlager, Spielnachmittage, Sonntagsschule, Krabbelgruppen, Besuche nach Geburten
Jugendliche	Jugendgottesdienste, Jugendraum/Jugendtreff, Übernachten in der Kirche, Aktivitäten auf Basis neuer Unterrichtskonzepte, Projektstage, Zeltwochenende, Besuche und Einsätze von Jugendlichen in sozialen Institutionen, Streetdance, 16+, Help Point, Powergirls
Junge Familien/Frauen	Treffpunkt für Mütter, Interkultureller Frauenabend mit gemeinsamen Essen, Frauenznüni, Frauengruppen mit Weiterbildungsangebot, Kerzenziehwochen zugunsten sozialer Institutionen
Ältere	Andachtsfeiern für Ältere, Heimbefuche und Heimandachten, Seniorenausflüge, Seniorenweihnacht, Seniorenferien, finanzielle Unterstützung von Gemeindegliedern und Passanten, Handarbeitsgruppen.



SOS-Begleitedienst



Kirchliche Gassenarbeit

Generationsübergreifende Angebote der Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden, die unter Diakonie genannt wurden:

Interne Zielgruppen	Mittagstisch, Spielabende, Spiritualität in der Natur, Chöre, Gebetsgruppe, Begrüssungsapéro, Meditation mit Kranken, Besuchsdienste, Hörbuchgruppe, Bazar, Kollekten, Kreistanz, Taizéfahrten, Atempause
Externe Zielgruppen	Kontakt- und Beratungsstelle für Sans Papiers, Begleitung und Unterstützung von sozial schwachen Einzelpersonen und Familien, Deutschkurs für fremdsprachige Mitmenschen, sprachliche Frühförderung, Entlastungsdienste für betreuende Familienangehörige, Fahrdienste, Angebote für spezielle Familiensituationen wie Ein-Eltern-Familien oder Patchworkfamilien, Sozialberatung, Sterbebegleitung,

	interreligiöser Rundtisch, Betreuung und Unterstützung von Durchreisenden, Weihnachtsaktionen, Brockenstube, Drogenarbeit, Nachbetreuung ehemaliger Strafgefangener, Integrationsgruppe, Unterstützung Caritas Laden, Arbeitslosentreff, Lebensmittelabgabe an Bedürftige.
--	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Beispiele von Ideen und geplanten Aktivitäten im Bereich Diakonie:

	Stärkung der Ehen und Familien, Selbsthilfegruppen für Probleme der heutigen Gesellschaft (z.B. Vereinsamung)
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------



Spray- und HipHop-Workshop



Seniorenreise

Diese Auflistung stellt exemplarisch die Breite und Vielfalt des diakonischen Angebots dar. In den unterschiedlichen Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden laufen ähnliche Angebote unter anderer Bezeichnung, die hier nicht alle mit eigenem Namen erfasst sind.

1.2. Grundlegendes und Ausblick



Comicfestival Fumetto

Die Möglichkeit, Räume zur Verfügung zu stellen, ist für viele Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden ein zentrales Angebot der Diakonie. Räume eröffnen Möglichkeiten und Begegnungen für die Menschen, die diese beleben, schlagen aber auch Brücken zu Partnerorganisationen und schaffen Beheimatung. Raumangebote sind somit neben einer praktischen Unterstützung mit einem Zusatznutzen verbunden. Unsere Kirche zeigt sich als gastfreundliche und zugewandte Institution. Benutzte Räume verkörpern die Lebendigkeit und Vielfalt der Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden.

Insgesamt sind die Angebote zahlreich und vielfältig. Die Kirchgemeinden sehen die Herausforderung im Bereich Diakonie nicht darin, das Angebot kontinuierlich auszubauen und immer neue und zusätzliche Angebote zu entwickeln, sondern sie wollen in ihren

diakonischen Angeboten an Profil gewinnen. Die Arbeit soll sichtbarer werden und stärker das Bild der Kirchgemeinden als solidarische Kirche in der Aussenwahrnehmung bestimmen. Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden als aktive Mitgestalter des sozialen Miteinanders sowie als Orte gelebter Diakonie sollen zentral mit reformierter Identität in Verbindung gebracht werden.

Stellungnahme und konkrete Handlungsvorschläge des Synodalarats

Der Synodalarat dankt allen Freiwilligen und allen, die sich sozialdiakonisch engagieren. Die Kantonalkirche setzt sich schon seit längerer Zeit für eine Stärkung der Diakonie ein, sowohl innerhalb der Kantonalkirche als auch in Zusammenarbeit mit der katholischen Landeskirche und den Zentralschweizer Kirchen. Ein Konzept der Diakonie ist in Erarbeitung und auch eine professionelle Unterstützung durch ein Kompetenzzentrum für Diakonie bzw. Gemeindeentwicklung wird diskutiert. Der Synodalarat unterstützt die Voten aus den Gemeinden, dass sie nicht unbedingt mehr Angebote schaffen, sondern stärker an Profil gewinnen wollen.

Hieraus werden folgende Handlungsvorschläge abgeleitet:

- Auf der revidierten Website der Kantonalkirche ist das Label Diakonie sichtbar platziert und Dokumente und Links zum Thema Diakonie zur Verfügung gestellt.
- Innerhalb der nächsten Behördentages oder einer der Diakoniekonferenzen wird die Sinusstudie thematisiert.
- Der Synodalarat unterstützt aktiv die Werbekampagne der Stiftung Fondia des SEK.

2. Situation der Gemeinden

Zwischen Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden in der Stadt und auf dem Land bestehen grosse Unterschiede.

Die Situation vieler Kirchgemeinden auf dem Land und in Teilen der Agglomeration ist nach wie vor vom Zuzug junger Familien geprägt. In den ländlichen Gebieten stellen die Diasporasituation sowie die Weiträumigkeit besondere Herausforderungen dar. Teilweise braucht es intensive Bemühungen, um im traditionell geprägten Umfeld Neuerungen einführen zu können. Das aktive Zugehen auf politische und katholische Partner wird hier explizit genannt.

Herausforderungen

- Verbindend zwischen Stadt und Land sind gesellschaftliche Veränderungen wie das Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft, die Individualisierung, gesteigertes Bedürfnis nach Ruhe und Abschottung, verstärktes Auseinanderklaffen der sozialen Schere, zunehmende Überalterung, eine reduzierte Akzeptanz und Relevanz der Religion und Kirchen und eine verschärfte Konkurrenzsituation bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen und Freiwilligen.

- Kirchengemeinden sind eine Herausforderung für die Kirchgemeinden und Teilkirchengemeinden, aber auch die Integration von Neuzuzügern, insbesondere der Spezialfall des Zuzugs von evangelisch-lutherischen Menschen, vor allem aus Deutschland.
- Freiwilligenarbeit ist für die Kirchgemeinden zentral. Daher wird der Rekrutierung und Begleitung von Freiwilligen besondere Beachtung geschenkt. Vor allem für Gremien und Positionen, die ein spezielles Anforderungsprofil haben, ist es eine grosse Herausforderung für die Kirchgemeinden und Teilkirchengemeinden hierfür ausreichend qualifizierte Freiwillige zu motivieren.

Folgende Informationen und Rückmeldungen der Kirchgemeinden und Teilkirchengemeinden an die Kantonalkirche wurden ergänzend gegeben:

Gelobt wird	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch die Arbeit der Fachstellen (Mehrfachnennung) • Kommunikation und Information der Kantonalkirche (Mehrfachnennung)
Herausforderungen bestehen bei	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Personal- und Führungsprobleme (innerhalb einzelner Kirchgemeinden und Teilkirchengemeinden) • unterschiedliche Vorstellungen bei Stellenbesetzungen • grösserer Stellenbedarf als finanzierbar • «Social Media» • Rekrutierung von qualifizierten Mitarbeitenden

Stellungnahme und konkrete Handlungsvorschläge des Synodalrats

Der Synodalrat nimmt wahr, dass die Vielfalt der Herausforderungen gross ist. Kirchgemeinden und Teilkirchengemeinden, die Synergien nutzen und eng zusammen arbeiten, scheinen diesen Herausforderungen besser und effektiver begegnen zu können als kleine Teilkirchengemeinden und Kirchgemeinden, die kein Team von Hauptamtlichen haben und sich eher im Alleingang befinden.

Hieraus werden folgende Handlungsvorschläge abgeleitet:

- Der Synodalrat unterstützt diese Wahrnehmung und empfiehlt den Kirchgemeinden und Teilkirchengemeinden, nach Synergien und starker Zusammenarbeit untereinander zu suchen.
- Der Synodalrat wird weiterhin konkrete Angebote zur Unterstützung von Freiwilligen anbieten.
- Der Synodalrat verweist auf die Studie aus St. Gallen, nach welcher Kirchgemeinden besser arbeiten können, wenn sie eine gewisse Grösse aufweisen und ein Team von

zwei bis vier Hauptamtlichen haben. Dies gilt in unserem Kanton auch für Teilkirchgemeinden.

- Der Synodalrat prüft, ob im Rahmen der Verfassungsrevision eine gewisse Angleichung der Grösse von Kirchgemeinden angestrebt werden soll.
- Bei den Schwachstellen wurden Punkte genannt, die kirchgemeindeintern zu klären sind. Seitens der Kantonalkirche gibt es eindeutige Vorgaben betreffend der Qualifikation der Bewerberinnen und Bewerber. Hingegen liegt die konkrete Wahl im Hinblick auf die Bedürfnisse der Kirchgemeinde bei der jeweiligen Kirchgemeinde. Im Rahmen ihrer Finanzautonomie entscheiden die Kirchgemeinden über eine Aufstockung der Stellenprozente eigenverantwortlich. Bei Konflikten leistet der Synodalrat auf eine konkrete Anfrage hin Hilfestellung von aussen z.B. durch Unterstützung bei Gesprächen oder fachlicher Unterstützung.
- Der Synodalrat nimmt Themen, die seitens der Herausforderungen anstehen, im Behördentag proaktiv auf, sofern sie in die Kompetenz der Kantonalkirche fallen.

3. In folgenden Punkten wird Unterstützung durch die Kantonalkirche gewünscht

3.1. Stärkung der Mitgliedschaft

Zuzüger aus dem Ausland, die bei der Anmeldung «evangelisch» oder «lutherisch» angeben, werden häufig nicht der reformierten Kirche zugeordnet. Die Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden erfahren nichts vom Zuzug und die Kinder werden nicht in den Unterricht eingeladen.

Stellungnahme und konkrete Handlungsvorschläge des Synodalrats

Aufgrund des Zuzugs aus Deutschland und unklarer Begrifflichkeit entgehen der Kirche Mitglieder. Ein bereits früher verfasster Brief an die Einwohnerkontrollen betreffend der Lutheraner wurde offenbar zu wenig wahrgenommen. Wir sehen es als Aufgabe der Kantonalkirche hier weiterführende Abklärungen zu treffen. Bei diesen Fragen ist auch das Know How der im Kanton lebenden deutschen Pfarrer/innen einzubeziehen.

Hieraus werden folgende Handlungsvorschläge abgeleitet:

- Eine Klärung der Abläufe bei der Anmeldung erfolgt durch den Synodalrat.
- Auf der Website der Kantonalkirche wird ein Text aufgeschaltet, der die Begriffe evangelisch/lutherisch/reformiert klärt und Menschen mit lutherischem Bekenntnis einlädt.
- Die Suchfunktion (reformiert-evangelisch-lutherisch) wird überprüft und ergänzt.

3.2. Administrative und fachliche Unterstützung / Vernetzung / Qualitätssicherung

- Überarbeitung der Anstellungsbedingungen
- Möglichkeit der Pensionskasse beizutreten auch bei kleinen Arbeitspensen
- Unterstützung zugunsten gemeindeübergreifender Lösungen
- Transparenz schaffen durch Offenlegung von Zahlen, verbindliche Standards bei allen Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden
- Lohnangleichung von Stadt und Land bei den Pfarrämtern
- Begleitung bei strukturellen Veränderungen in den Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden (Entlastung der Kirchenvorstände von operativen Aufgaben z.B. durch kantonalkirchliche Vorlagen für Arbeitsverträge, Revision der Personal- und Besoldungsordnung)
- Überprüfung der Rodelführung
- Stärkung der Vernetzung über Fachstellen
- Vernetzung mit anderen Kantonalkirchen fördern
- Austausch unter den Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden fördern
- Nutzung von Synergien

Stellungnahmen und konkrete Handlungsvorschläge des Synodalrats

Inzwischen ist die Zustimmung der Kirchgemeinden eingetroffen, auch Angestellten mit einem kleinen Pensum, einen Pensionskassenbeitrag zu ermöglichen. Die PKG hat bereits eine geänderte Anschlussvereinbarung zugestellt. Die Änderung ist per 1.1.2013 in Kraft getreten.

Der Synodalrat fördert durch Weiterbildungen z.B. durch die Sitzung mit allen Präsidien, durch die Fachstellen und speziell neu durch den sogenannten Behördentag, die Vernetzung innerhalb der Kantonalkirche.

Auf Grund der Kirchgemeindeautonomie und der derzeitigen Aufgabenverteilung liegt es ausserhalb der Kompetenz des Synodalrats Lohnangleichungen vorzunehmen, Anstellungsbedingungen zu definieren und die Kirchgemeindeexekutiven umfassend von operativen Geschäften zu entlasten.

Hieraus werden folgende Handlungsvorschläge abgeleitet:

- Diskussionspunkte und Veränderungsprozesse im Rahmen der Verfassungsrevision werden vom Synodalrat in die weitere Planung mit einbezogen.
- Der Synodalrat initiiert ein Gespräch zwischen interessierten Landgemeinden und den Zentralen Diensten der Kirchgemeinde Luzern, inwieweit und unter welchen Bedingungen man mit Vorlagen für Arbeitsverträgen und Auftragsausführungen den Landgemeinden dienen kann.
- Der Synodalrat klärt unter den Landgemeinden ab, ob sie ein eigenes Zentrum für Dienstleistungen aufbauen wollen.

3.3. Kommunikation / gemeinsamer Auftritt / Stärkung der Identität

- Social Media (Twitter, Facebook)
- Werbung, z.B. Fernsehen, LUGA
- Weitergehende Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes (Corporate Identity Reformierte Kirche Luzern z.B. bei Taufurkunden, Konfirmationsurkunden)

Stellungnahmen und konkrete Handlungsvorschläge des Synodalrats

Im Pfarrkapitel des Jahres 2012 wurde eine Weiterbildung zu Social Media und deren Möglichkeiten angeboten. Man war sich in der Runde der Theologinnen und Theologen gemeinsam mit dem Referenten einig, dass die Nutzung höchst anspruchsvoll ist und die Freistellung von kompetenten Personen nach sich ziehen muss. Die Erkenntnis daraus war: Lieber mit der Nutzung zuwarten als schlechte und unzulänglich gewartete Auftritte zu produzieren.

Ebenso wurde abgeklärt, ob ein Bedarf an einheitlichen Taufurkunden besteht. Die deutliche Mehrheit der Pfarrämter sah keinerlei Bedarf und wünschte sich, ihre eigenen Taufurkunden beibehalten zu dürfen. Der Synodalrat wünscht sich weiterhin eine Vereinheitlichung im Erscheinungsbild von kirchlichen Urkunden, setzt aber in der Durchsetzung dieses Anliegens (auch aufgrund anderer wichtiger Aufgaben in der nächsten Legislatur (Verfassungsrevision)) keine Priorität.

Hieraus werden folgende Handlungsvorschläge abgeleitet:

- Der Synodalrat delegiert an die Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit, die Thematik «Social Media» weiter zu verfolgen und ggf. auf die Kirchgemeinden, Teilkirchgemeinden und Pfarrämter zuzukommen.
- Der Synodalrat nimmt die Thematik der einheitlichen kirchlichen Urkunden langfristig wieder auf.

3.4. Weitere Anliegen und Ideen

- Förderung der sozialdiakonischen Ausbildung
- Mittragen von neuen Ideen und Angeboten (Niederschwellige Seelsorge)
- Koordinationsstelle Palliative Care, gemeinsames Angebot für Stadt und Land
- Schaffung einer Eintrittsstelle
- Unterstützung bei der Suche Sozialdiakon/innen (Lohnanpassung, Werbung)
- Kantonaler Singtag

Stellungnahme des Synodalrats

Die Kantonalkirche setzt sich über die Grenzen des Kantons seit Jahren für die Förderung der sozialdiakonischen Ausbildung ein.

Die Kantonalkirche begrüsst ausdrücklich die neu geschaffene, ökumenische Stelle für niederschwellige Seelsorge.

Die Kantonalkirche hat die Schaffung einer eigenen Eintrittsstelle geprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass diese für eine Landeskirche unserer Grösse z.Zt. nicht in Frage kommt.

Hieraus werden folgende Handlungsvorschläge abgeleitet:

- Der Synodalrat setzt sich im Rahmen der neuen Verfassung für eine Stärkung des Diakonats ein.
- Der Synodalrat ist bereit, der Idee eines kantonalen Singtages Support zu geben und Gemeinden bei guten Ideen zu ermutigen.
- Seit Frühjahr 2012 ist eine ökumenische Projektgruppe der Landeskirchen daran, die Koordination für Palliativ-Seelsorge zu prüfen und sich diesbezüglich mit anderen kantonalen Organisationen zu vernetzen.

D Ausblick und Vision

Der vorliegende Visitationsbericht zeichnet das Bild einer Kantonalkirche mit ihren Kirchgemeinden und Teilkirchgemeinden, die in der Spannung zwischen Konsolidierung und Aufbruch ihren Weg sucht und geht. Aus der Prägung der Diasporasituation ist die Reformierte Kirche im Kanton Luzern zunehmend eine religiöse Gemeinschaft in der Vielfalt der multikulturellen Gesellschaft geworden.

Einerseits hat die Reformierte Kirche Wurzeln geschlagen, Geschichte geschrieben und ist Heimat geworden für ihre Mitglieder – andererseits stehen Veränderungen an, um attraktiv zu bleiben und um wirtschaftlich überleben zu können. Diesen Weg zwischen Erhalten des Bewährten und Aufbruch zu Neuem zu planen und neu aufzugleisen, ist auch das Anliegen der Verfassungsrevision. Zu Recht geht viel Energie und Engagement im Moment in diesen Diskussions- und Findungsprozess. Die Vielfalt der unterschiedlichen Stimmen und Anliegen macht auch der vorliegende Visitationsbericht deutlich. Sichtbar werden zudem das grosse Engagement und die beherzte Identifikation mit der Institution.

Der Fragebogen zur Visitation hat auch nach Visionen und Ausblick gefragt. Die Vision einer solidarischen Kirche, die vernetzt und im Dialog lernend unterwegs ist, wurde in den Gesprächen und den Fragebögen zur Visitation wiederholt positiv formuliert. Als „Flagge zeigen, Impulse geben, Einladen und Aufbrechen, Schwellen abbauen, Wege ebnen“ beschreibt es eine Kirchgemeinde oder „Kirche stellt Räume zur Verfügung zur Begegnung von Menschen, zur Kommunikation über den Sinn des Lebens und über den Glauben, zur Feier des Lebens, zur Stärkung und zum gegenseitigen Trost im Glauben und in der Gemeinschaft“ formuliert man in einer anderen.

Auf diesem gemeinsamen Weg der Kirchgemeinden, Teilkirchgemeinden und Kantonalkirche, eingebunden in eine weltweite Kirche, ist die Visitation ein Baustein. In diesem Sinn ist der vorliegende Bericht eine Einladung zum Weiterdenken und eine Aufforderung, sich kontinuierlich in die Diskussion einzubringen. Herzlichen Dank!

E Anhang

1. Statistiken

Reformierte Bevölkerung des Kantons Luzern und der Kirchgemeinde Luzern,
Amtshandlungen 2006 – 2011 und Statistik reformierte Bevölkerung (Stand 31.12.2012)

2. Fragebogen im Vorlauf zur Visitation

Reformierte Kantonalkirche Luzern - Mitgliederstatistik

Jahr	Mitglieder	Eintritte	Austritte
1971		34	75
1972		29	84
1973		28	73
1974		16	112
1975		30	85
1976		29	100
1977		28	118
1978		22	130
1979		28	75
1980	38298	34	120
1981		27	126
1982		24	120
1983		21	111
1984		35	113
1985		46	157
1986		26	105
1987		24	79
1988		49	124
1989		45	145
1990	42670	50	177
1991		23	162
1992		30	162
1993		37	164
1994		63	248
1995		56	246
1996		69	268
1997		35	293
1998		40	215
1999		38	243
2000	39426	36	189
2001		48	211
2002		55	252
2003		81	273
2004		45	340
2005		72	344
2006	41336*	79	307
2007	41549	60	287
2008	41970	60	319
2009	42253	70	369
2010	42633	56	462
2011	42935	55	412
2012	42'746	47	434

*41336 (stimmt nicht ganz, da die Angabe von Escholzmatt dem Jahr 2005 entspricht)

Statistik des Jahres 2012

Luzern, 26. März 2013

Gemeinde	Anzahl Kirch- gemeinden Mitglieder		Kirchen- eintritte	Kirchen- austritte	Taufen		Konfir- mationen	Trauungen			Bestattungen
					Kinder	Erwachsene		evangelisch	Mischehen interkon- fessionell	Mischehen interreligiös	
Dagmersellen	1	1'298	0	9	8	0	8	1	1	0	12
Escholzmatt	1	1'120	0	4	4	0	10	0	1	0	2
Hochdorf	1	2'943	5	30	13	0	29	2	4	0	13
Luzern	1	26'498	39	283	176	4	169	12	12	4	242
Reiden	1	1'899	0	16	17	0	28	0	1	0	15
Sursee	1	5'739	2	52	45	0	50	0	11	0	24
Willisau		2'129	1	20	13	0	15	2	2	0	19
Wolhusen	1	1'120	0	20	4	1	11	1	0	0	8
					280	5		17	31	4	
Total	8	42'746	47	434	285		320	52			335

Statistik reformierte Bevölkerung gemäss Angaben der Kirchgemeinden

Kirchgemeinde	2000	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Dagmersellen	*1056	1'153	1'177	1'216	1'255	1'296	1298
Escholzmatt	*970	***986	1'044	1'093	1'110	1'135	1120
Hochdorf	2'429	2'632	2'792	2'772	2'830	2'897	2943
Luzern	26'928	26'475	26'586	26'540	26'478	26'674	26498
Reiden	**1796	1'907	1'953	1'968	2'030	1'898	1899
Sursee	4'610	5'144	5'288	5'449	5'655	5'753	5739
Willisau-Hüswil	*2000	1'974	2'050	2'075	2'095	2'122	2129
Wolhusen	*1000	1'065	1'080	1'140	1'180	1'160	1120
Total Kanton Luzern	40'789	41'336	****41'970	42'253	42'633	42'935	42'746

* Betrifft das Jahr 1999

** Betrifft das Jahr 1998

*** Betrifft das Jahr 2005

**** Stand: 31.12.2008

Fragebogen zur Vorbereitung der Visitation

Fragebogen Visitation 2012

Der Synodalrat freut sich, mit den Kirchenvorständen und Kirchenpflegen im Rahmen der Visitation ins Gespräch zu kommen. Wie üblich, erhalten Sie vor der Visitation einen Fragebogen mit Fragen zu den Themen, die von den Kirchenvorständen/Kirchenpflegen und dem Synodalrat bestimmt wurden. Der Fragebogen bildet den Leitfaden durch die Gespräche.

Schwerpunktthema der Visitation 2012 sind die Aufgaben und der Auftrag der Kirche mit dem Schwerpunkt Diakonie. Diakonie gehört zu den Kernaufgaben kirchlichen Lebens. Im Rahmen der Legislaturziele wird die Kantonalkirche für den Bereich Diakonie ein Konzept erarbeiten und ist deshalb interessiert, sich mit Ihnen über dieses Thema auszutauschen.

Im Rahmen der Verfassungsrevision und diverser Neustrukturierungen sind wir auch gerne hellhörig, was Ihre Visionen unserer Kirche von morgen angeht.

Wir danken Ihnen, wenn Sie den Fragebogen mit Ihren Kirchenvorständen/Kirchenpflegen besprechen und ausfüllen und uns an der Visitation mitgeben.

1. Rückblick und Beschreibung der jetzigen Situation

Bezeichnung Kirchgemeinde / Teilkirchgemeinde

.....

Zusammenarbeit mit anderen (reformierten) (Teil-)Kirchgemeinden

.....

Ökumenische Zusammenarbeit mit den Pfarreien:

.....

Fachliche Zusammenarbeit mit (z.B. Sozialberatungszentrum)

.....

Kurze Beschreibung der Situation, aktuelle Arbeitsschwerpunkte in der Kirchgemeinde (z.B. viele ältere Menschen, sozialer Brennpunkt, Quartier mit vielen jungen Familien etc.)

.....

Für den Rückblick und die Beschreibung der jetzigen Situation benutzen Sie bitte beiliegende Tabelle "Rückblick und Beschreibung der jetzigen Situation". (Es ist möglich dies Blatt von mehreren Personen ausfüllen zu lassen, z.B. Pfarrperson und sozialdiakonische Fachkräfte o.ä.)

Welche Aufgaben werden in ihrer Kirchgemeinde wahrgenommen?

Aufgabe	Kurzbeschrieb	Wahrgenommen durch Pfarrer/sozialdiakonische Mitarbeiter/Freiwillige	Zusammenarbeit mit	Ausrichtung, Ziele festgelegt? Rückmeldung	Anmerkung
<i>Seniorenweihnacht</i>	<i>ein Nachmittag im Dezember, festlicher Rahmen mit gemeinsamen Essen</i>	<i>Pfarrer, Freiwillige: vor allem Frauenverein, Konfirmanden</i>	<i>Kath. Frauenbund</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Im Mitarbeitergespräch der Pfarrperson festgelegt: verstärkte Seniorenarbeit, 2 regelmässige "Events" pro Kirchenjahr, +erreicht - Ziel Kirchenvorstand: stärkere Einbindung des Frauenvereins in Gemeinde, +erreicht 	<i>Von Senioren geschätztes Angebot, gut besucht Einbindung der Konfirmanden funktionierte nur beschränkt</i>

Ein Zusatzblatt zum detaillierten Ausfüllen findet sich am Schluss dieses Fragebogens oder laden Sie die Datei direkt von unserer Website elektronisch herunter unter: <http://www.refluzern.ch/kan/downloads.php>

2. Herausforderungen und Potential

Von welchen Veränderungen innerhalb der Gesellschaft und des kirchlichen Umfelds ist Ihre Kirchgemeinde betroffen (Bsp. Zuzug junger Familien, abnehmendes Interesse an Freiwilligenarbeit/ehrenamtlicher Tätigkeit, neue Medien)

An diesen Herausforderungen möchten wir in Zukunft verstärkt arbeiten, neue Angebote schaffen? Welche Unterstützungsangebote und Strukturen werden vermehrt von uns als Kirchgemeinde gewünscht?

2 A Diakonie – (Wirkung nach aussen)

Kurze Beschreibung der aktuellen Herausforderungen, geplante zukünftige Arbeitsschwerpunkte in der Kirchgemeinde (z.B. viele ältere Menschen, sozialer Brennpunkt, Quartier mit vielen jungen Familien etc.)

Anliegen/Wünsche

Auf welchem Gebiet der Diakonie möchte Ihre Kirchgemeinde in Zukunft Akzente setzen?

Welche Unterstützung benötigen Sie dazu?

Mit welchen Partnern könnten sie sich eine Zusammenarbeit bei der Umsetzung ihrer Anliegen vorstellen?

Welche Unterstützung erwarten sie hierbei von der Kantonalkirche?

2B Gemeindeleben – (Wirkung nach innen)

Ein gutes Auftreten und erfolgreiches Wirken setzen funktionsfähige Strukturen und Abläufe voraus, ohne engagierte Mitarbeiter und Freiwillige läuft nichts. Die Botschaft, die nach aussen getragen wird, muss intern gelebt werden. Was heisst das für uns als Kirche, wie leben sie das als Kirchgemeinde?

Wo sind die Herausforderungen in der Zukunft?

Welche Unterstützung benötigen sie dazu?

Mit welchen Partnern könnten sie sich eine Zusammenarbeit bei der Umsetzung ihrer Anliegen vorstellen?

Welche Unterstützung erwarten sie hierbei von der Kantonalkirche?

3 Vision / Ausblick

Kirche lebt (auch) von Menschen mit Träumen, die den Mut und die Geduld haben, Veränderungen anzugehen. Vielleicht haben Sie Freude daran, uns Ihre Vision von Kirche mitzuteilen:

Unsere Vision von gelebter Kirchgemeinde:

Herzlichen Dank für Ihre Rückmeldung!

Der Fragebogen wurde ausgefüllt von (Name/Funktion):

.....
(Kontaktmöglichkeit für event. Rückfragen))